

Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1934)
Heft: 18

Artikel: Stand und Entwicklung der Wohnverhältnisse Berns seit 1896
Autor: [s.n.]
Kapitel: 5: Ausstattung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5. Ausstattung

Nicht nur die Grösse, sondern ebenso sehr die Ausstattung macht eine Wohnung wohnlich. In unsere Darstellung gehört deshalb die Beschreibung der Wohnungszubehör! Die Ausweise erstrecken sich gemäss der Fragestellung in der Wohnungskarte 1930 auf die Küchen- und Waschküchenzubehöre, die Ausstattung der Küche mit Kochgas usw., die Abtrittverhältnisse, die Badezimmer- und Boilerzubehöre und endlich die Heizeinrichtung (Ofen-, Etagen-, Zentralheizung) und die Beleuchtungsart (Elektrizität, Gas, Petrol usw.).

a) Küche.

Zu einer ordentlichen Wohnung gehört eine eigene Küche. Wohnungen ohne eine solche sind eine der betrüblichsten Erscheinungen im Wohnungswesen einer grossen Gemeinde. Dr. O. Lackner in Magdeburg schrieb vor mehr als 30 Jahren: « Einer normalen Haushaltung kann alles andere eher fehlen als die Küche. Wer das unentbehrlichste Lebensbedürfnis auswärts zu befriedigen gezwungen ist, der kann das Zusammengehörigkeitsgefühl zu gemeinsamer Lebensbetätigung, die Grundlage des Hausbegriffs, nicht pflegen. Ausserdem ist die Küche sogar ganz gut als wärmespendender Wohnraum mitzubenutzen, der auch als solcher in seinem Wert vielfach nicht einmal der heizbaren Stube nachstehen wird. » Und K. Büchner schreibt: « Es hängt so vieles an dem Besitz einer kleinen Küche: die ganze Freude der Hausfrau an der eigenen Wirtschaft und ein gut Stück von Zusammenhalt der Familie ».

Bei Wohnungen von Hoteliers und Wirten, wie der Wohnung von Anstaltsvorstehern usw., wo die Verpflegung durch die Hotel- oder Anstaltsküche erfolgt, kann selbstverständlich nicht von diesem Mangel gesprochen werden. Hier wurden derartige Wohnungen als Wohnungen mit Küche betrachtet. Aber auch bei den eigentlichen Wohnungen ohne Küche ist fast ausnahmslos eine Kochgelegenheit vorhanden.

Nach den Ausweisen in Uebersicht 9 waren von den 29 409 am 1. Dezember 1930 in Bern vorhandenen Wohnungen 29 373 oder 99,9% mit einer Küche ausgestattet und nur 36 Wohnungen oder 0,1% hatten keine. Von den 36 küchenlosen Wohnungen waren 33 Mietwohnungen und je eine Eigentümer-, Dienstwohnung und leerstehende Wohnung.

Nach der Wohnungsgrösse waren es 24 Zwei-, 11 Drei- und eine Fünfzimmerwohnung. Die überwiegende Zahl dieser Wohnungen liegt in der Altstadt, nämlich 23 von den 36, 3 im Neufeld und in der Länggasse, 6 im Mattenhofquartier und je 2 im Kirchenfeld und in der Lorraine (siehe Uebersichten 7—11).

Eine Gruppe für sich bilden die in der Innern Stadt gelegenen küchenlosen Wohnungen. Hier handelt es sich meist um Teile früherer herrschaft-

licher Wohnungen, die leicht selbständige zu vermieten sind, da sie für sich abgeschlossen im Hinterhaus liegen und der zur Küche gehörige Wohnungs teil im Vorderhaus liegt. Gelegentlich wird in diesen küchenlosen Wohnungen im Gang eine Ecke durch einen Verschlag oder auch nur einen Vorhang abgeteilt, worin dann eine Kochgelegenheit eingerichtet ist. Es kommt sogar mitunter hier ein Gasherd vor, trotzdem von einer eigentlichen Küche nicht die Rede sein kann.

Wichtig ist übrigens, dass küchenlose Wohnungen meist nur Einzelpersonen — in der Mehrzahl alleinstehenden Frauen — zukommen.

Ganz allgemein kann gesagt werden, dass in Bern die Wohnungen ohne Küche kaum zur Schattenseite der Wohnverhältnisse gezählt werden dürfen.

Die Frage der Küchenzubehör ist durch einen getrennten Nachweis von Wohnungen mit und ohne Küche nicht erledigt. Ebenso wichtig und notwendig sind auch zahlenmässige Feststellungen über die Kochart, d. h. ob mit Gas oder Elektrizität oder — wie das bis in die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts der Fall war — mit Holz oder Kohlen usw. gekocht wird.

Die einschlägige Frage auf der Wohnungskarte 1930 lautete: Wohnungsausstattung: ... Gasherd — elektrischer Kochherd.

Anlässlich der ersten Untersuchung der 29 409 Wohnungskarten nach Kochart bezifferte sich die Zahl der kochgaslosen Wohnungen auf 4580. Eine Ueberprüfung einzelner Fälle zeigte aber rasch, dass diese hohe Zahl von kochgaslosen Wohnungen eine Folge mangelhafter Fragestellung auf der Wohnungskarte war. Auf ihr musste ja nicht angegeben werden, ob mit Gas oder Elektrizität gekocht werde, sondern ob in der Küche ein Gasherd oder ein elektrischer Kochherd vorhanden sei. Diese unklare Fragestellung bewirkte, dass zahlreiche Inhaber von Altwohnungen, in deren Küchen kein Gasherd, wohl aber ein Gasrechaud auf dem Holz- oder Kohlenherd vorhanden war, das Wörtchen Gasherd nicht unterstrichen, weshalb alle diese Fälle anfänglich falsch gezählt wurden.

Glücklicherweise zeigte sich dann ein Weg, der nachträglich zu zuverlässigen Zahlen führte. Die Direktion des Gaswerkes stellte dem Statistischen Amte seine Abonnentenverzeichnisse zur Verfügung, und so war es möglich, in allen 4580 fraglichen Fällen einwandfrei festzustellen, ob Kochgas oder Holz- bzw. Kohlenfeuerung in Frage stand. Aehnlich machte man es mit den Angaben betreffend elektrische Herde an Hand der Verzeichnisse des Elektrizitätswerkes.

So war es trotz ungenauer Fragestellung möglich, zuverlässige Zahlen über die Kochart mit Gas, Elektrizität, Kohlen oder Holz zu bekommen. Die einschlägigen Zahlen sind in den Uebersichten 7 bis 11 insgesamt für die einzelnen Stadtteile, Wohnquartiere und das Besitzverhältnis enthalten.

Stadtteil	Elektr. Herd	Absolute Zahlen			Verhältniszahlen			
		Koch- gas	Holz Kohlen	Zu- sammen	Elektr. Herd	Koch- gas	Holz Kohlen	Zu- sammen
Altstadt	—	3 604	126	3 730	—	96,6	3,4	100,0
Länggasse-Felsenau	7	5 213	141	5 261	0,2	97,2	2,6	100,0
Mattenhof-Weissenbühl	9	7 315	149	7 473	0,1	97,9	2,0	100,0
Kirchenfeld-Schossthalde	3	4 124	48	4 175	0,1	98,8	1,1	100,0
Breitenrain-Lorraine	13	6 594	118	6 725	0,2	98,1	1,7	100,0
Bern ohne Bümpliz	32	26 850	582	27 464	0,1	97,8	2,1	100,0
Bümpliz-Oberbottigen	17	1 503	425	1 945	0,8	77,3	21,9	100,0
Stadt Bern	49	28 353	1 007	29 409	0,2	96,4	3,4	100,0

Von allen 29 409 Wohnungen Berns wurde demnach am 1. Dezember 1930 in 28 353 oder in 96,4% mit Gas und in 1007 oder 3,4% mit Holz oder Kohlen gekocht. Man darf somit feststellen, dass heute, obwohl die Zahl der elektrischen Kochherde seit 1930 von 49 auf 916 (Ende November 1933), sich erhöht hat, in unserer Stadt in weitaus den meisten Fällen (zu über $\frac{9}{10}$) mit Gas gekocht wird.

Die folgende Aufstellung zeigt, wie sich die 1007 kochgaslosen Wohnungen auf die einzelnen Wohnquartiere verteilen.

Wohnquartier	Zahl der Wohnungen ohne Kochgas u. elektr. Herd	
	abs.	in % aller Wohnungen
Oberbottigen	201	98,5
Beundenfeld	39	21,7
Bümpliz	224	12,9
Schwarzes Quartier	78	8,8
Länggasse	59	6,6
Felsenau	29	6,4
Holligen	64	5,4
Schossthalde	38	4,8
Sandrain	35	4,7
Lorraine	52	4,4
Engeried	10	3,3
Grünes Quartier	33	3,0
Breitfeld	16	3,0
Weissenbühl	38	2,5
Muesmatt	23	1,4
Neufeld	18	1,2
Weisses Quartier	8	1,1
Gelbes Quartier	3	1,0
Murifeld	6	0,8
Rotes Quartier	4	0,5
Monbijou	6	0,5
Altenberg	2	0,5

Wohnquartier	Zahl der Wohnungen ohne Kochgas u. elektr. Herd abs.	Zahl der Wohnungen in %/ aller Wohnungen
Stadtbach	2	0,4
Brunnadern	2	0,4
Mattenhof	6	0,3
Breitenrain	6	0,3
Gryphenhübeli	1	0,2
Kirchenfeld	1	0,1
Spitalacker	3	0,1
Weissenstein	—	—

Es gibt also noch ein Quartier, in dem nicht vorwiegend mit Gas, sondern mit Holz oder Kohlen gekocht wird: Oberbottigen; hier sind von den 204 Hausfrauen 201 für das Kochen ausschliesslich auf Holz oder Kohlen angewiesen.

In den einzelnen Wohnquartieren ist der Holz- oder Kohlenherd verhältnismässig noch häufig im Beundenfeld und im schwarzen Quartier (Matte), dann in der vorderen Länggasse und im Felsenauquartier, ferner in Holligen und im Sandrain, in der Schosshalde und endlich in der Lorraine anzutreffen.

Ein Blick in die Uebersicht 2, worin die Wohnungen nach dem Baualter getrennt ausgewiesen sind, zeigt, dass alle genannten Quartiere einen verhältnismässig grossen Altwohnungsbestand verzeichnen, woraus sich eine Betrachtung der Wohnungen nach der Kochart und dem Baualter ergibt. Ueber das Baualter der kochgaslosen Wohnungen und ihr Besitzverhältnis ergibt sich:

Besitzverhältnis	Wohnungen ohne Kochgas und ohne elektrischen Herd					
	absolut	vor 1917	seit 1917	Zu- sammen	in %/ vor 1917	seit 1917
Eigentümerwohnungen .	172	15	187	92,0	8,0	100,0
Mietwohnungen	626	28	654	95,7	4,3	100,0
Dienstwohnungen	111	10	121	91,7	8,3	100,0
Leerstehende Wohnungen	45	—	45	100,0	—	100,0
Zusammen	954	53	1 007	94,7	5,3	100,0

Danach sind von den 1007 Wohnungen ohne Kochgas 954 oder rund 95% Alt- und nur 53 oder 5% Neuwohnungen. Die 53 Neuwohnungen ohne Gas, die in den Jahren 1921 bis 1928 erstellt wurden, liegen sämtliche am Rande der Stadt, wo das Leitungsnetz des Gaswerkes noch nicht ausgebaut ist (Eymatt, Oberbottigen usw.).

Nach dem Besitzverhältnis sind von den 1007 Wohnungen ohne Kochgas

Eigentümerwohnungen . . .	18,6%
Mietwohnungen	64,9%
Dienstwohnungen.	12,0%
Leerstehende Wohnungen .	4,5%
Zusammen	100,0%

Ueber die Grösse der Wohnungen ohne Kochgas erfahren wir:

Wohnungsgrößenklasse	Zimmerzahl	Wohnungen	
		absolut	in %
I—2		529	52,6
3		256	25,4
Kleinwohnungen		785	78,0
4		97	9,6
5		51	5,1
Mittelwohnungen		148	14,7
Grosswohnungen		74	7,3
Zusammen		1 007	100,0

Es sind also rund die Hälfte aller kochgaslosen Wohnungen sogenannte Kleinstwohnungen (I—2 Zimmer) und nahezu $\frac{4}{5}$ Kleinwohnungen (I bis 3 Zimmer).

Die Uebersichten 7—II geben auch Auskunft über die Ausstattung der Wohnungen mit Boiler. Als solche wurden neben den elektrischen Warmwasserspeichern auch die sogenannten Gasboiler mitgezählt.

Ein Boiler oder Warmwasserspeicher fand sich in 2545 Wohnungen eingerichtet; dies entspricht 8,6%. Nach der Wohnungsgröße verteilen sich die Wohnungen mit Boiler wie folgt:

Wohnungsgrößenklasse	Zimmerzahl	Zahl der Wohnungen		
		überhaupt	mit Boiler absolut	in % aller Wohnung.
I—2		9 923	145	1,5
3		11 411	640	5,6
Kleinwohnungen . . .		21 334	785	3,7
Mittelwohnungen . . .		6 240	1 081	17,3
Grosswohnungen . . .		1 835	679	37,0
Zusammen		29 409	2 545	8,6

In den Kleinstwohnungen (I—2 Zimmer) findet sich nur in 145 Fällen ein Boiler. Von den Dreizimmerwohnungen ist jede zwanzigste, von den Mittelwohnungen jede sechste und von den Grosswohnungen jede dritte mit einem Boiler ausgestattet.

Von den 2545 Boiler-Wohnungen sind 1403 oder 55,1% seit 1917 und 1142 oder 44,9 vor 1917 erstellt worden. Bei den Neuwohnungen macht der Prozentsatz der Wohnungen mit Boiler somit 17,8% und bei den Vorkriegswohnungen 5,3% aus.

Am häufigsten ist der Boiler bei den Eigentümerwohnungen anzutreffen.

Besitzverhältnis	Wohnungen mit Boiler absolut	in % aller Wohnungen
Eigentümerwohnungen	844	17,9
Miet- und Leerwohnungen	1643	6,8
Dienst- und Freiwohnungen . . .	58	9,1
Zusammen	<u>2 545</u>	<u>8,6</u>

Der Boiler ist im Kirchenfeld am häufigsten und in Bümpliz-Oberbottigen am seltensten. Im einzelnen lauten die Zahlen:

Stadtteil	Zahl der Wohnungen mit Boiler absolut	in % aller Wohnungen
Kirchenfeld-Schoss halde	797	19,1
Länggasse-Felsenau	477	8,9
Mattenhof-Holligen	634	8,5
Breitenrain-Lorraine	379	5,6
Altstadt	199	5,3
Bümpliz-Oberbottigen	<u>59</u>	<u>3,0</u>
Stadt Bern	<u>2 545</u>	<u>8,6</u>

Ueber das Verhältnis der Boiler zum Gesamtwohnungsbestand in den einzelnen Wohnquartieren erfahren wir:

Wohnquartier	Zahl der Wohnungen mit Boiler absolut	in % aller Wohnungen
Brunnadern	156	31,8
Engeried	95	31,4
Kirchenfeld	376	25,2
Gryphenhübeli	146	23,1
Monbijou	214	16,7
Altenberg	58	15,9
Stadtbach	71	13,8
Weissenbühl	204	13,3
Neufeld	164	10,6
Rotes Quartier	75	10,3
Schoss halde	79	9,9
Spitalacker	248	9,7
Länggasse	72	8,1
Gelbes Quartier	23	7,1
Mattenhof	148	6,8
Felsenau	25	5,5
Sandrain	39	5,2
Murifeld	40	5,2
Weisses Quartier	28	4,0
Grünes »	41	3,7
Schwarzes »	32	3,6
Bümpliz	56	3,2

Wohnquartier	Zahl der Wohnungen mit Boiler absolut	Zahl der Wohnungen mit Boiler in %
Muesmatt	50	3,0
Breitenrain	52	2,7
Weissenstein	12	2,2
Oberbottigen	3	1,5
Holligen	17	1,4
Lorraine	17	1,4
Beundenfeld	2	1,1
Breitfeld	2	0,4

Den Quartieren Brunnadern und Engeried mit nahezu $\frac{1}{3}$ Boilerwohnungen folgen Kirchenfeld und Gryphenhübeliquartier mit je rund $\frac{1}{4}$. Ueber 10% Boilerwohnungen verzeichnen 10 Quartiere, weniger als 10% deren 20.

b) Abtritt und Badzimmer.

Gehört zu einer ordentlichen Wohnung eine eigene Küche, ist auch das Vorhandensein eines eigenen Abortes eine absolute Notwendigkeit. Zu den wichtigsten Bedingungen gesunden Wohnens gehört indessen nicht nur das Vorhandensein eines eigenen, sondern auch eines in jeder Hinsicht gut eingerichteten Abtrittes. Ein wichtiges Merkmal in städtischen Verhältnissen, wo Haus an Haus aneinandergereiht und Wohnung auf Wohnung übereinander liegt, ist die Wasserspülung: ein einwandfreier Abtritt muss an die Kanalisation angeschlossen sein.

Abtrittzubehör und Ausstattung mit oder ohne Wasserspülung behandeln die Uebersichten 8, 10 und 11. Sie geben Aufschluss über die Abtrittverhältnisse der Wohnungen in den einzelnen Stadtteilen und Wohnquartieren, getrennt nach dem Besitzverhältnis, dem Baualter und der Wohnungsgrösse.

Am 1. Dezember 1930 hatten von den 29 409 Wohnungen:

	Allé Wohnungen	Eigentümer- wohnungen	Miet- wohnungen	Dienst- und Freiwohnung.	Leerstehende Wohnungen
	absolute Zahlen				
eigenen Abtritt mit Wasserspülung . .	24 394	4 215	19,251	487	441
eigenen Abtritt ohne Wasserspülung . .	2 225	374	1 754	77	20
gemeinschaftl. Abtritt mit Wasserspülung .	1 663	72	1 515	56	20
gemeinschaftl. Abtritt ohne Wasserspülung	1 127	44	1 030	11	42

	Alle Wohnungen	Eigentümerwohnungen	Mietwohnungen	Dienst- und Freiwohnung.	Leerstehende Wohnungen
	Verhältniszahlen				
eigenen Abtritt mit Wasserspülung . . .	82,9	89,5	81,8	77,1	84,3
eigenen Abtritt ohne Wasserspülung . . .	7,6	8,8	7,4	12,2	3,8
gemeinschaftl. Abtritt mit Wasserspülung . . .	5,7	1,5	6,4	8,9	3,8
gemeinschaftl. Abtritt ohne Wasserspülung	3,8	1,0	4,4	1,8	8,1

Von den 29 409 Wohnungen besassen 24 394, d. h. etwas über $\frac{4}{5}$ (82,9%) einen eigenen Abtritt mit Wasserspülung. Die Zahl der Wohnungen mit eigenem Abtritt, jedoch ohne Wasserspülung, beträgt 2225 oder 7,6% aller Wohnungen. Wohnungen ohne eigenen Abtritt wurden 2790 oder 9,5% aller Wohnungen festgestellt. In Bern war also am 1. Dezember 1930 noch jede zehnte Wohnung ohne eigenen Abtritt. In 1127 von den 2790 Fällen fehlte ausserdem die Wasserspülung im Abtritt.

Der Prozentsatz an Wohnungen ohne eigenen Abtritt beträgt bei den Eigentümerwohnungen 2,5%, bei den Mietwohnungen 10,8%, bei den Dienstwohnungen 10,7% und bei den leerstehenden Wohnungen 11,9%.

In den einzelnen Stadtteilen liegen die Verhältnisse folgendermassen:

Stadtteil	Wohnungen			Zu- sam- men	in % aller Wohnungen			
	mit eige- nem Abtritt	mit gemein- schaftl. Abtritt	ohne Wasserspülung		mit eige- nem Abtritt	mit gemein- schaftl. Abtritt	ohne Wasserspülung	
					ohne	mit	ohne	
Altstadt	265	1 037	383	1 685	7,1	27,8	10,3	45,2
Länggasse-Felsenau	351	151	143	645	6,5	2,8	2,7	12,0
Mattenhof-Weissenbühl	437	205	249	891	5,8	2,7	3,4	11,9
Kirchenfeld-Schosshalde	80	46	13	139	1,9	1,1	0,3	3,3
Breitenrain-Lorraine	490	212	212	914	7,2	3,2	3,2	13,6
Bern ohne Bümpliz	1 623	1 651	1 000	4 274	5,9	6,0	3,7	15,6
Bümpliz-Oberbottigen	602	12	127	741	31,0	0,6	6,5	38,1
Stadt Bern	2 225	1 663	1 127	5 015	7,6	5,7	3,8	17,1

In der Altstadt besitzen somit nahezu die Hälfte aller Wohnungen (45,2%) überhaupt entweder keine Wasserspülung im Abtritt oder es fehlt überhaupt ein eigener Abtritt. Nach ihr folgt Bümpliz-Oberbottigen mit 38,1%, wozu bemerkt sei, dass hier besondere Verhältnisse vorliegen; denn Oberbottigen ist ein landwirtschaftlicher Bezirk mit fast ausschliesslich Bauerngehöften und auch in Bümpliz ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe recht erheblich. Hier finden die menschlichen Fäkalien eine nützliche Verwendung als Dünger. Eine Wasserspülung im Abtritt kommt bei Bauernhäusern meistens nicht in Frage, weil hier die Abritte in der Regel ausserhalb der Wohnräume in der Nähe der Stallungen liegen. So betrachtet, zeigen sich die Abtrittverhältnisse in Bümpliz-Oberbottigen in einem ganz anderen Lichte. Die Zahl der Wohnungen

ohne eigenen Abtritt — diese Zahl ist (vor allem was Oberbottigen betrifft) hier einzig wichtig — beträgt in Bümpliz-Oberbottigen 139 oder nur 7,1% aller Wohnungen, wogegen der Stadtdurchschnitt 9,5% beträgt. Dagegen sind in diesem Stadtteil von den 1945 Wohnungen überhaupt 602 oder 31% solche mit eigenem Abort ohne Wasserspülung. Dies bedeutet indessen, wie ausgeführt worden ist, für diesen Stadtteil nichts Schlimmes, weil hier einmal die offene Bauweise stark verbreitet ist und es sich ausserdem vielfach um Bauernhäuser handelt.

Die nachfolgenden Quartierausweise ergänzen das Vorausgeschickte:

Wohnquartier	Wohnungen				in % aller Wohnungen				Zusammen	
	mit eigenem Abtritt ohne Wassersp.	mit gemeinschaftl. Abtritt mit Wassersp.	Zusammen mit Wassersp.	mit eigenem Abtritt ohne Wassersp.	mit gemeinschaftl. Abtritt mit Wassersp.					
					Wohnquartier					
Schwarzes Quartier.	122	230	254	606	13,8	26,1	28,8	68,7		
Weisses	» .	45	225	26	296	6,4	32,2	3,7	42,3	
Grünes	» .	64	365	86	515	5,8	33,3	7,9	47,0	
Gelbes	» .	8	48	4	60	2,5	14,9	1,2	18,6	
Rotes ..	» .	26	169	13	208	3,6	23,2	1,7	28,5	
Engeried	3	9	3	15	1,0	3,0	1,0	5,0	
Felsenau	128	6	22	156	28,2	1,3	4,8	34,3	
Neufeld	77	48	31	156	5,0	3,1	2,0	10,1	
Länggasse	58	26	68	152	6,5	2,9	7,7	17,1	
Stadtbach	7	22	1	30	1,3	4,3	0,2	5,8	
Muesmatt	78	40	18	136	4,7	2,4	1,1	8,2	
Holligen	185	29	61	275	15,6	2,4	5,2	23,2	
Weissenstein	2	—	—	2	0,4	—	—	0,4	
Mattenhof	42	47	44	133	1,9	2,2	2,0	6,1	
Monbijou	26	48	14	88	2,0	3,8	1,1	6,9	
Weissenbühl	81	43	30	154	5,3	2,8	2,0	10,1	
Sandrain	101	38	100	239	13,6	5,1	13,4	32,1	
Kirchenfeld	11	21	4	36	0,7	1,4	0,3	2,4	
Gryphenhübeli	1	18	3	22	0,2	2,8	0,5	3,5	
Brunnadern	8	1	—	9	1,6	0,2	—	1,8	
Murifeld	10	—	—	10	1,3	—	—	1,3	
Schosshalde	50	6	6	62	6,2	0,8	0,8	7,8	
Beundenfeld	30	5	2	37	16,7	2,8	1,1	20,6	
Altenberg	32	33	43	108	8,8	9,0	11,8	29,6	
Spitalacker	35	28	6	69	1,4	1,1	0,2	2,7	
Breitfeld	58	2	—	60	10,7	0,4	—	11,1	
Breitenrain	165	35	12	212	8,7	1,8	0,6	11,1	
Lorraine	170	109	149	428	14,3	9,2	12,5	36,0	
Bümpliz	423	12	111	546	24,3	0,7	6,4	31,4	
Oberbottigen	179	—	16	195	87,7	—	7,9	95,6	

Diese zu den wichtigsten Ergebnissen der ganzen Untersuchung gehörenden Zahlen zeigen, in welchen Quartieren die Wohnverhältnisse auch heute noch besonders misslich sind. Es sind dies — wenn von Bümpliz-Oberbottigen, wo besondere Verhältnisse vorliegen, abgesehen wird — die Wohnquartiere der Altstadt und hier vor allem das Schwarze, Grüne und Weisse Quartier, dann die Lorraine, gefolgt von der Felsenau und dem Sandrain, ferner Altenberg und Holligen und endlich die Quartiere Beundenfeld und die vordere Länggasse, worin $\frac{1}{6}$ (Länggasse 17,1%) bis gut $\frac{2}{3}$ (Schwarzes Quartier: 68,7%) aller Wohnungen entweder keinen eigenen Abtritt oder keine Wasserspülung im Abtritt verzeichnen.

Es darf daraus geschlossen werden, dass die genannten Quartiere als die sanierungsbedürftigsten der Stadt Bern anzusehen sind.

Die Uebersicht 10 zeigt, wie sich die 5015 Wohnungen ohne eigenen Abtritt und ohne Wasserspülung im Abtritt nach dem Baualter, getrennt nach dem Besitzverhältnis, verteilen. Es handelt sich, wie aus folgenden Hauptzahlen hervorgeht, fast ausschliesslich um Altwohnungen (vor 1917 erstellt), die nicht mit einem eigenen Abtritt bzw. mit Wasserspülung ausgestattet sind.

Besitzverhältnis	Wohnungen mit gemeinschaftlichem Abtritt und Wohnungen mit eigenem Abtritt ohne Wasserspülung					
	absolut			in %		
	vor 1917	seit 1917	Zusammen	vor 1917	seit 1917	Zusammen
Eigentümerwohnungen . .	479	11	490	97,8	2,2	100,0
Mietwohnungen	4 259	40	4 299	99,1	0,9	100,0
Dienstwohnungen	140	4	144	97,2	2,8	100,0
Leerstehende Wohnungen	82	—	82	100,0	0,0	100,0
Zusammen	4 960	55	5 015	98,9	1,1	100,0

Die seit 1917 erstellten Wohnungen mit eigenem Abort ohne Wasserspülung (7 Eigentümer- und 6 Mietwohnungen) befinden sich überwiegend in Oberbottigen, wo die Kanalisation nicht eingerichtet ist. Unter den Neuwoningen mit gemeinschaftlichem Abort sind Dachstockwohnungen, deren Inhaber sich mit Mansardenbewohnern in die Benützung des Abortes teilen. Daneben gibt es ursprünglich als Einfamilienhäuser erstellte Gebäude, in denen später eine zweite Küche eingebaut wurde, so dass daselbst zwei Haushaltungen mit einem Abort auskommen müssen.

Was sich bei der Ausstattung der Wohnungen mit anderem Zubehör gezeigt hat, trifft auch hier zu: Die Abtrittverhältnisse sind um so günstiger, je grösser die Wohnung ist.

Zimmerzahl	über-haupt	Zahl der Wohnungen mit eigenem Abtritt mit Wasserspülung	Zahl der Wohnungen gemeinschaftl. Abtritt ohne Wasserspülung	Zus.Wohnungen mit eigenem Ab- tritt ohne W'spü- lung und ohne eigenen Abtritt
		absolute Zahlen		
1	1 581	455	214	522
2	8 342	6 197	772	813
3	11 411	10 133	878	253
Kleinwohnungen	21 334	16 785	1 864	1 588
4	4 298	4 029	199	47
5	1 942	1 841	79	18
Mittelwohnungen	6 240	5 870	278	65
Grosswohnungen	1 835	1 739	83	10
Zusammen	29 409	24 394	2 225	1 663
		Verhältniszahlen		
1	100,0	28,8	13,5	33,0
2	100,0	74,3	9,3	9,7
3	100,0	88,8	7,7	2,2
Kleinwohnungen	100,0	78,7	8,7	7,5
4	100,0	93,8	4,6	1,1
5	100,0	94,8	4,1	0,9
Mittelwohnungen	100,0	94,1	4,5	1,0
Grosswohnungen	100,0	94,8	4,5	0,5
Zusammen	100,0	82,9	7,6	5,7

Von den Einzimmerwohnungen besitzen noch nicht ein Drittel (28,8%) einen eigenen Abort mit Wasserspülung, bei den Zweizimmerwohnungen macht dagegen dieser Anteil bereits rund drei Viertel (74,3%) aus. Bezeichnet man die Wohnungen mit eigenem Abtritt samt Wasserspülung als gute und jene ohne eigenen Abtritt oder mit eigenem Abort ohne Wasserspülung als mangelhafte Wohnungen, so sind von 100 Wohnungen gute bzw. mangelhafte Wohnungen:

	gute	mangelhafte
Kleinwohnungen	78,7	21,3
Mittelwohnungen	94,1	5,9
Grosswohnungen	94,8	5,2

Ein ähnliches Bild ergibt sich aus folgender Aufstellung:

Zimmerzahl	Wohnungen				in % aller Wohnungen			
	mit eigenem Abtritt ohne Wasserspülung	mit gemein- schaftlichem Abtritt	Zu- sam- men	mit eigenem Abtritt ohne Wasserspülung	mit gemein- schaftlichem Abtritt	Zu- sam- men		
1—2	986	1 335	950	3 271	44,3	80,3	84,3	65,2
3	878	253	147	1 278	39,5	15,2	13,0	25,5
Klein-wohnungen	1 864	1 588	1 097	4 549	83,8	95,5	97,3	90,7
4	199	47	23	269	8,9	2,8	2,0	5,4
5	79	18	4	101	3,6	1,1	0,4	2,0
Mittel-wohnungen	278	65	27	370	12,5	3,9	2,4	7,4
Gross-wohnungen	83	10	3	96	3,7	0,6	0,3	1,9
Zusammen	2 225	1 663	1 127	5 015	100,0	100,0	100,0	100,0

In den Uebersichten 7—11 sind die Wohnungen auch in bezug auf das Vorhandensein eines Badezimmers quartierweise und nach der Grösse und dem Besitzverhältnis dargestellt. Das Badezimmer ist eine der wichtigsten Wohnungszubehöre. Fehlen darf es heute in den Neuwohnungen nicht mehr, wenn sie Mieter finden sollen.

Von den 29 409 am 1. Dezember 1930 vorhandenen Wohnungen waren 17 009 oder 57,8% mit Badzimmer oder Badeeinrichtung ausgestattet.

Besitzverhältnis	Zahl der Wohnungen						
	absolut	über- haupt	mit Bad	ohne Bad	über- haupt	in %	
						mit Bad	ohne Bad
Eigentümerwohnungen	4 705	3 432	1 273	100,0	72,9	27,1	
Mietwohnungen . . .	23 550	12 938	10 612	100,0	55,0	45,0	
Dienst- u. Freiwohnung.	631	338	293	100,0	53,6	46,4	
Leersteh. Wohnungen .	523	301	222	100,0	57,5	42,5	
Zusammen	29 409	17 009	12 400	100,0	57,8	42,2	

Am häufigsten ist das Badzimmer bei den Eigentümerwohnungen mit 72,9% aller Wohnungen vorhanden. Von den Mietwohnungen ist gut die Hälfte (55,0%) mit Badzimmer oder Badeeinrichtung versehen.

Bei den seit 1917 erstellten Wohnungen ist natürlich der Badzimmanteil ein erheblich grösserer als bei den Vorkriegswohnungen. Von je 100 Wohnungen hatten

	vor 1917 erstellte Wohnungen	seit 1917
Badzimmer oder -anteil . .	50,8	77,0
kein Bad	49,2	23,0

Das Badzimmer ist in den grösseren Wohnungen häufiger anzutreffen als in den Kleinst- und Kleinwohnungen.

Wohnungsgrößenklasse	Zimmerzahl	Zahl der Wohnungen				in % mit Bad	ohne Bad
		überhaupt	absolut mit Bad	ohne Bad	überhaupt		
I—2	9 923	2 969	6 954	100,0	29,9	70,1	
3	11 411	7 296	4 115	100,0	63,9	36,1	
Kleinwohnungen . .	21 334	10 265	11 069	100,0	48,1	51,9	
Mittelwohnungen . .	6 240	5 087	1 153	100,0	81,5	18,5	
Grosswohnungen . .	1 835	1 657	178	100,0	90,3	9,7	
Zusammen	29 409	17 009	12 400	100,0	57,8	42,2	

Bei den Mittel- und Grosswohnungen sind rund $\frac{4}{5}$ bzw. $\frac{9}{10}$ der Wohnungen mit Bad versehen, währenddem bei den Kleinstwohnungen (1 bis 2 Zimmer) nicht einmal jede dritte Wohnung diese Zubehör besitzt.

Das Vorhandensein der Badezimmerzubehör in den einzelnen Stadtteilen und Wohnquartieren erhellt aus nachstehenden Aufstellungen.

Stadtteil Wohnquartier	Wohnungen mit eigenem oder Anteil Bad absolut	in % aller Wohn.
Kirchenfeld-Schossshalde	3 430	82,1
Mattenhof-Weissenbühl	4 915	65,8
Länggasse-Felsenau	3 286	61,3
Breitenrain-Lorraine	3 997	59,5
Bümpliz-Oberbottigen	640	32,9
Altstadt	741	19,9
Brunnadern	463	94,3
Engeried	279	92,1
Gryphenhübeli	568	90,0
Kirchenfeld	1 334	89,4
Schossshalde	681	85,6
Spitalacker	2 151	84,6
Weissenstein	441	79,5
Weissenbühl	1 166	76,2
Monbijou	952	74,5
Mattenhof	1 554	71,3
Neufeld	1 082	70,0
Stadtbach	350	67,8
Breitfeld	330	60,9
Muesmatt	914	55,4
Breitenrain	1 007	52,8
Länggasse	466	52,3
Murifeld	384	50,3
Altenberg	183	50,1
Sandrain	353	47,4
Felsenau	195	42,9
Beundenfeld	72	40,0

Wohnquartier	Wohnungen mit eigenem oder Anteil Bad	
	absolut	in % aller Wohn.
Gelbes Quartier	126	39,0
Holligen	449	37,9
Bümpliz	637	36,6
Rotes Quartier	263	36,0
Lorraine	254	21,4
Weisses Quartier	146	20,9
Grünes »	157	14,3
Schwarzes »	49	5,6
Oberbottigen	3	1,5

An erster Stelle stehen die Wohnquartiere Brunnadern, Engeried, Gryphenhübeli, dann folgen Kirchenfeld, Schosshalde, Spitalacker, Weissenstein, Weissenbühl, Monbijou, Mattenhof und Neufeld, an letzter Stelle das Schwarze Quartier und Oberbottigen.

c) Heizung, Beleuchtung und Waschküche.

Eine gute Heizvorrichtung ist für eine Wohnung unbedingt notwendig, wie eine eigene Küche, ein eigener Abort mit Wasserspülung und eine Waschküche oder mindestens Waschküchenanteil. Nach Uebersicht 9 waren in Bern von den 29 409 Wohnungen überhaupt 22 006 oder 74,8% mit Ofen-, 4375 oder 14,9% mit Etagen-, 3028 oder 10,3% mit Zentralheizung ausgestattet. Rund jede vierte Wohnung besass somit am 1. Dezember 1930 Etagen- oder Zentralheizung.

Die Altstadt hat — von Bümpliz-Oberbottigen abgesehen — mit 10,3% am wenigsten, das Kirchenfeld mit 46,3% am meisten solche Wohnungen.

Stadtteil	Eigentümer- wohnungen	Zahl der Wohnungen mit Etagen- oder Zentralheizung			
		Miet- wohnungen	Dienst- wohnungen	Leersteh. wohnungen	Aller wohnungen
		absolute Zahlen			
Altstadt	51	246	88	1	386
Länggasse-Felsenau	278	864	35	42	1 219
Mattenhof-Weissenbühl	449	1 642	82	75	2 248
Kirchenfeld-Schosshalde	671	1 190	30	40	1 931
Breitenrain-Lorraine	249	1 168	37	30	1 484
Bern ohne Bümpliz	1 698	5 110	272	188	7 268
Bümpliz-Oberbottigen	66	52	14	3	115
Stadt Bern	1 764	5 162	286	191	7 403

Stadtteil	Eigentümer-	Zahl der Wohnungen mit Etagen- oder Zentralheizung			
		Miet-Wohnungen	Dienst-Wohnungen	Leersteh.	Alle Wohnungen
		Verhältniszahlen			
Altstadt	15,1	7,7	56,4	1,6	10,3
Länggasse-Felsenau	30,8	20,2	41,7	41,2	22,7
Mattenhof-Weissenbühl	43,2	26,7	52,9	53,6	30,1
Kirchenfeld-Schosshalde	60,0	40,6	49,2	61,5	46,3
Breitenrain-Lorraine	32,0	20,3	33,0	41,1	22,1
Bern ohne Bümpliz	40,7	22,9	47,9	42,6	26,5
Bümpliz-Oberbottigen	12,5	4,1	22,2	3,7	6,9
Stadt Bern	37,5	21,9	45,3	36,5	25,2

Der Eigentümer wohnt durchschnittlich neuzeitlicher als der Mieter. Bei den Eigentümerwohnungen hatten fast zwei Fünftel (37,5%) Etagen- oder Zentralheizung, bei den Mietwohnungen dagegen war es nur ein Fünftel (21,9%).

Bei dem hohen Prozentsatz der Dienst- und Freiwohnungen mit Warmwasserheizung ist zu beachten, dass es sich hier um kleine absolute Zahlen (nur 631 Dienst- und Freiwohnungen überhaupt gegenüber 23 550 Mietwohnungen und 4705 Eigentümerwohnungen) handelt. Ausserdem liegen die Dienstwohnungen überwiegend in Verwaltungsgebäuden, die selbstverständlich mit Zentralheizung versehen sind.

Betrachtet man die Ausstattung der 29 409 Wohnungen Berns am 1. Dezember 1930 nach den einzelnen Wohnquartieren, geordnet nach dem Anteil der Etagen- bzw. Zentralheizung, so fallen durch kleine Ziffern neben der Altstadt vom Zeitglocken abwärts (schwarzes, grünes und weisses Quartier), die Quartiere Oberbottigen, Lorraine, Bümpliz, Breitfeld und Holligen auf; hier macht die Anteilziffer weniger als 10% aus.

Die meisten Wohnungen mit Etagen- oder Zentralheizung gibt es in den Quartieren Brunnadern, Gryphenhübeli, Engeried, Monbijou und Kirchenfeld, wo über 50% der Wohnungen mit diesem neuzeitlichen Komfort ausgestattet sind.

Wohnquartier	Zahl der Wohnungen mit Etagen- oder Zentralheizung	
	absolut	in % aller Wohn.
Brunnadern	329	67,0
Gryphenhübeli	402	63,7
Engeried	189	62,4
Monbijou	746	58,4
Kirchenfeld	852	57,1
Weissenbühl	602	39,3
Spitalacker	994	39,1
Stadtbach	191	37,0

Wohnquartier	Zahl der Wohnungen mit Etagen- oder Zentralheizung		
	absolut	in % aller Wohn.	
Altenberg	127	34,8	
Beundenfeld	57	31,7	
Rotes Quartier	220	30,1	
Schossralde	221	27,8	
Gelbes Quartier	84	26,0	
Mattenhof	553	25,4	
Sandrain	174	23,4	
Neufeld	351	22,7	
Länggasse	181	20,3	
Murifeld	126	16,5	
Muesmatt	243	14,7	
Felsenau	63	13,8	
Weissenstein	67	12,1	
Breitenrain	204	10,7	
Holligen	105	8,9	
Breitfeld	41	7,6	
Bümpliz	132	7,6	
Lorraine	61	5,1	
Weisses Quartier	32	4,6	
Grünes »	44	4,0	
Oberbottigen	3	1,5	
Schwarzes Quartier	6	0,7	

Begreiflicherweise sind die Neuwohnungen verhältnismässig häufiger mit Etagen- oder Zentralheizung ausgestattet als die Altwohnungen.

Besitzverhältnis	Wohnungen mit Etagen- bzw. Zentralheizung					
	absolut		in % aller Wohnungen			
	vor 1917	seit 1917	Zusammen	vor 1917	seit 1917	Zusammen
Eigentümerwohnungen	1 290	474	1 764	33,2	57,6	37,5
Mietwohnungen . . .	2 637	2 525	5 162	15,7	37,5	21,9
Dienstwohnungen . .	246	40	286	43,5	61,5	45,3
Leersteh. Wohnungen .	40	151	191	15,6	56,6	36,5
<hr/>						
Zusammen	4 213	3 190	7 403	19,6	40,5	25,2

Etagen- oder Zentralheizung findet sich in jeder fünften vor 1917 erstellten Wohnung, dagegen sind in den Neuwohnungen zwei Fünftel mit dieser Heizart versehen.

Wie Boiler und Badezimmer in den grösseren Wohnungen häufiger anzutreffen sind als in den kleinen, so ist dies auch bei der Ausstattung der Wohnungen mit Etagen- und Zentralheizung der Fall.

Zimmerzahl	Alle Wohnungen	Zahl der Wohnungen mit Ofenheizung	Etagen- oder Zentralheizung	Von 100 Wohnungen hatten Ofenheizung	Von 100 Wohnungen hatten Etagen- oder Zentralheizung
Wohnungsgrößenklasse					
I	I 581	I 509	72	95,5	4,5
2	8 342	7 698	644	92,3	7,7
3	II 411	9 070	2 341	79,5	20,5
Kleinwohnungen .	21 334	18 277	3 057	85,7	14,3
4	4 298	2 258	2 040	52,5	47,5
5	I 942	886	1 056	45,6	54,4
Mittelwohnungen .	6 240	3 144	3 096	50,4	49,6
Grosswohnungen .	I 835	585	I 250	31,9	68,1
Zusammen	29 409	22 006	7 403	74,8	25,2

Bei den Grosswohnungen machen die Wohnungen mit Etagen- oder Zentralheizung gut $\frac{2}{3}$ (68,1%), bei den Mittel- rund die Hälfte (49,6%) und bei den Kleinwohnungen dagegen nur $\frac{1}{7}$ (14,3%) aus. Die grössten Gegensätze bilden Einzimmerwohnungen und die mit über 10 Zimmern; jene sind nur in 4,5% aller Fälle mit Etagen- bzw. Zentralheizung ausgestattet, diese dagegen in 84,4%.

Die Wohnungskarte verlangte noch über die Beleuchtungsverhältnisse (elektrisches Licht — Gasbeleuchtung —) und die Waschküchenzubehör Auskunft, worüber auch die Uebersichten 9—11 Auskunft geben. Danach zeigt sich, dass als Beleuchtungsart heute die elektrische Beleuchtung Gemeingut aller Bevölkerungskreise geworden ist.

Stadtteil	Beleuchtungsart						Petrol usw.	
	Absolute Zahlen	Alle Wohnungen	Elektrizität	Gas usw.	Petrol usw.	Alle Wohnungen	Elektrizität	Gas usw.
Altstadt	3 730	3 681	8	41	100,0	98,7	0,2	1,1
Länggasse-Felsenau .	5 361	5 349	5	7	100,0	99,8	0,1	0,1
Mattenhof-Weissenbühl	7 473	7 430	21	22	100,0	99,4	0,3	0,3
Kirchenfeld-Sch'halde	4 175	4 170	5	—	100,0	99,9	0,1	—
Breitenrain-Lorraine .	6 725	6 721	3	1	100,0	99,9	0,1	0,0
Bern ohne Bümpliz .	27 464	27,351	42	71	100,0	99,6	0,1	0,3
Bümpliz-Oberbottigen	I 945	I 938	—	7	100,0	99,6	—	0,4
Stadt Bern	29 409	29 289	42	78	100,0	99,6	0,1	0,3

Leuchtgas hatten am 1. Dezember 1930 nur noch 42 oder 0,2% aller Wohnungen, elektrische Beleuchtung dagegen 29 017 oder 98,7%. Die Zahl der Wohnungen ohne elektrisches oder Gaslicht ist mit 78 ausgewiesen. Ihre Verteilung auf die 30 Wohnquartiere zeigt nachfolgende Zusammenstellung:

Wohnquartier		Zahl der Wohnungen ohne elektrisches oder Gaslicht absolut	in % aller Wohn.
Schwarzes Quartier . . .	20	2,3	
Grünes » . . .	18	1,6	
Sandrain	9	1,2	
Felsenau	5	1,2	
Holligen	7	0,6	
Oberbottigen	1	0,5	
Weisses Quartier	3	0,4	
Bümpliz	6	0,3	
Weissenbühl	3	0,2	
Mattenhof	3	0,1	
Neufeld	1	0,1	
Breitenrain	1	0,1	
Muesmatt.	1	0,1	
	78	0,3	

Sämtliche dieser 78 Wohnungen befinden sich in Vorkriegshäusern. Davon sind 4 Eigentümer-, 67 Miet-, 2 Dienst- und 5 leerstehende Wohnungen.

Die meisten der 78 Wohnungen ohne elektrisches oder Gaslicht sind Kleinwohnungen.

Wohnungsgrössenklasse	Zimmerzahl	Zahl der Wohnungen ohne elektrisches oder Gaslicht	
		absolut	in % aller Wohn.
1		44	56,4
2		21	26,9
3		8	10,3
Kleinwohnungen.		73	93,6
4		1	1,2
5		2	2,6
Mittelwohnungen		3	3,8
Grosswohnungen		2	2,6
Zusammen		78	100,0

Ein sehr wichtiges, in Häusern mit kinderreichen Familien als ein absolutes Bedürfnis anzusehendes Zubehör bildet die Waschküche.

Waschküche oder Waschküchenanteil hatten am 1. Dezember 1930 von den 29 409 Wohnungen 24 247 oder 82,4%. Rund $\frac{1}{6}$ (17,6%) der Wohnungen war danach ohne Waschküche bzw. Waschküchenanteil. Der Verteilung auf die einzelnen Stadtteile nach sind:

Stadtteil	Alle Wohnungen	Wohnungen ohne Waschküche bzw. Waschküchenanteil	
		absolut	in % aller Wohnungen
Altstadt	3 730	2 316	62,1
Länggasse-Felsenau	5 261	683	12,1
Mattenhof-Weissenbühl.	7 473	711	9,5
Kirchenfeld-Schosschalde	4 175	135	3,2
Breitenrain-Lorraine	6 725	836	12,4
Bern ohne Bümpliz	27 464	4 681	17,0
Bümpliz-Oberbottigen	1 945	481	24,7
Stadt Bern	29 409	5 162	17,6

Im Kirchenfeld gehört sozusagen zu jeder Wohnung eine Waschküche, in der Altstadt dagegen nicht mehr zu jeder zweiten. Noch grösser als von Stadtteil zu Stadtteil sind die Unterschiede hinsichtlich der Wohnungs-ausstattung mit einer Waschküche von Wohnquartier zu Wohnquartier.

Wohnquartier	Wohnungen ohne Waschküche bzw. Waschküchenanteil	
	absolut	in % aller Wohnungen
Oberbottigen	165	80,9
Grünes Quartier	831	75,9
Schwarzes »	569	64,5
Gelbes »	175	54,2
Rotes »	388	53,2
Weisses »	353	50,4
Altenberg.	117	32,1
Felsenau	144	31,6
Lorraine	351	29,5
Sandrain	177	23,8
Holligen	229	19,3
Bümpliz	316	18,2
Breitenrain	267	14,0
Länggasse	121	13,6
Muesmatt.	208	12,6
Neufeld	181	11,7
Beundenfeld	21	11,7
Monbijou	115	9,0
Schosschalde.	52	6,5
Weissenbühl	94	6,1
Breitfeld	33	6,1
Stadtbach	27	5,2
Gryphenhübeli	32	5,1
Mattenhof	94	4,3

Wohnquartier	Wohnungen ohne Waschküche bzw. Waschküchenanteil		
	absolut	in %	aller Wohnungen
Brannadern	10	2,0	
Kirchenfeld	28	1,9	
Spitalacker	47	1,8	
Murifeld	13	1,7	
Engeried	2	0,7	
Weissenstein	2	0,4	

Im rein landwirtschaftlichen Oberbottigen fehlt eine Waschküche zu $\frac{4}{5}$ aller Wohnungen, in den verschiedenen Altstadtquartieren von der Hälfte bis zu $\frac{3}{4}$. In der Brannadern, im Kirchenfeld, Spitalacker, Murifeld, Engeried und Weissenstein gehören die Wohnungen ohne Waschküche zu den Ausnahmen.

Nach dem Besitzverhältnis zeigen sich hinsichtlich der Ausstattung der Wohnungen mit Waschküche folgende Unterschiede:

Besitzverhältnis	Alle Wohnungen	Wohnungen ohne Waschküche	
		absolut	in % aller Wohnungen
Eigentümerwohnungen	4 705	579	12,3
Mietwohnungen	23 550	4 320	18,3
Dienstwohnungen	631	168	26,6
Leerstehende Wohnungen	523	95	18,2
Zusammen	29 409	5 162	17,6

Die Eigentümerwohnungen zeigen auch hier wiederum die günstigsten Zahlen, sind doch bei ihnen bloss 12,3% der Wohnungen mit keiner Waschküche versehen, gegen 18,3% bei den Mietwohnungen und 26,6% bei den Dienstwohnungen.

Die Grosswohnungen sind häufiger mit Waschküchen ausgestattet als die Mittelwohnungen und diese wieder öfters als die Kleinwohnungen. Hier die Zahlen nach dem Besitzverhältnis und der Zimmerzahl:

Zimmerzahl	Alle Wohnungen	Wohnungen ohne Waschküche	
		absolut	in % aller Wohnungen
1	1 581	1 012	64,0
2	8 342	2 090	25,1
3	11 411	1 248	10,9
Kleinwohnungen . . .	21 334	4 350	20,4
4	4 298	463	10,8
5	1 942	189	9,7
Mittelwohnungen . . .	6 240	652	10,4
Grosswohnungen . . .	1 835	160	8,7
Zusammen	29 409	5 162	17,6

In den Einzimmerwohnungen müssen danach mehr als die Hälfte (64,0%) und in den Zweizimmerwohnungen rund $\frac{1}{4}$ (25,1%) der Wohnungsbesitzer auf die Benützung einer Waschküche verzichten.

Besieht man sich die Ausstattung der Wohnungen mit einer Waschküche nach den drei Wohnungsgrössenklassen, so zeigt sich, dass diese Wohnungszubehör bei jeder fünften Klein-, bei jeder zehnten Mittel- und bei jeder elften Grosswohnung fehlt.

Dem Baualter nach verhält es sich gleich wie bei der andern Wohnungszubehör: Hauptsächlich fehlt in Altwohnungen die Waschküche.

Besitzverhältnis				Wohnungen ohne Waschküche in % aller Wohnungen			
	absolut	vor 1917	seit 1917	Zusammen	vor 1917	seit 1917	Zusammen
Eigentümerwohnungen	565	14	579	14,6	1,7	12,4	
Mietwohnungen	4 262	58	4 320	25,3	0,9	18,4	
Dienstwohnungen. . . .	160	8	168	28,3	12,3	26,6	
Leerstehende Wohnungen	95	—	95	37,1	—	18,2	
.. Zusammen	5 082	80	5 162	23,6	1,0	17,6	

6. Wohnungsbesitzer

Auf der Wohnungskarte war ausser dem Besitzverhältnis auch Name und Adresse des Vermieters anzugeben. Das ermöglichte eine Auswertung der 29 409 Wohnungskarten zu einer Statistik des Besitzes. Die Auszählung des Materials erfolgte nach folgendem Schema:

1. Private;
2. Genossenschaften:
 - a. Gemeinnützige,
 - b. Mieter;
3. Grössere private Arbeitgeber;
4. Oeffentliche Verwaltung:
 - a. Bund,
 - b. Kanton,
 - c. Gemeinde,
 - d. Burgergemeinde,
 - e. Kirchgemeinden.

Die stärkste Gruppe ist die erste. Sie setzt sich aus Einzel- und juristischen Personen (Unternehmerbaugenossenschaften usw.) zusammen.

Der Genossenschaftsbegriff beschränkt sich in dieser Statistik ausschliesslich auf die Wohnungen der gemeinnützigen und der reinen Mietergenossenschaften. Einbezogen wurden die Wohnungen folgender Genossenschaften:

1. Gemeinnützige Baugenossenschaft Bern (Siedlung Badgasse);
2. Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern (Siedlung Weissenstein);